

John Boyne,

Der Junge im gestreiften Pyjama

Eine Empfehlung von Fenja Stojanik (Klasse 7e)

Erschienen im Fischer Taschenbuch Verlag

Altersempfehlung: ab 12 Jahren



Der Roman erzählt die Geschichte des neunjährigen Bruno. Sie spielt während des Zweiten Weltkriegs.

Brunos Vater ist ein Offizier bei der SS. Er soll Lagerleiter des Konzentrationslagers Auschwitz werden, weshalb die Familie aus Berlin wegziehen muss und von da an in Auschwitz, das in Polen in der Nähe von Krakau liegt, wohnen muss. Aus seinem neuen Zimmer kann Bruno das Konzentrationslager sehen. Er fragt sich, warum er dort nur Jungen und Männer sieht und warum die alle die gleichen gestreiften Pyjama tragen.

Bruno und seine Schwester Gretel können nicht einmal mehr zur Schule gehen und bekommen daher Privatunterricht zu Hause. Da die beiden Kinder sehr einsam sind, geht Bruno oft lange spazieren und lernt dabei den Jungen Schmuel kennen, doch zwischen ihnen ist ein Zaun, da Schmuel Jude und im Lager eingesperrt ist.

Bruno ist sich sicher, dass Schmuel dort sehr glücklich sein muss, weil es dort andere Kinder gibt, mit denen Schmuel spielen kann. Schmuel versucht ihm zu erklären, dass alle Menschen dort eingesperrt sind, ihren ganzen Besitz verloren haben, gedemütigt werden und Hunger leiden müssen. Das versteht Bruno nicht, denn er kann sich nicht vorstellen, dass Menschen andere Menschen so quälen können. Erst recht versteht er es nicht, dass dafür unter anderem sein Vater mitverantwortlich sein soll. Bruno und Schmuel freunden sich an, fast jeden Tag treffen sie sich am Zaun. Eines Tages erzählt Schmuel Bruno, dass er und seine Brüder seinen Vater nicht mehr finden können. Bruno beschließt, ihm bei der Suche zu helfen. Schmuel bringt ihm die passende Kleidung, einen gestreiften Anzug, und Bruno kriecht ins Lager. Er ist sehr neugierig, was ihn dort erwartet. ...

*

Der Titel des Romans geht auf Schmuel zurück, da dieser einen gestreiften „Sträflingsanzug“ trägt.

Der Roman ist so geschrieben, dass einem schon allein beim Lesen manchmal vor Grauen der Atem stockt und man möchte sich nicht vorstellen, wie viel schlimmer es damals tatsächlich für die Juden war.

Besonders interessant ist, dass Brunos Vater als normaler, vielleicht ein bisschen strenger Familienvater dargestellt wird, aber nicht als „Monster“. Doch Brunos Vater tut tatsächlich Schreckliches, wird am Ende aber hart bestraft.

*

Ich kann den Roman empfehlen, weil er gut geschrieben ist und einem nahe bringt, dass so etwas nie wieder geschehen darf.

Fenja Stojanik, im Februar 2015